

RAYMOND KHOURY

PIPER



SCRIPTUM

THRILLER



KAPITEL 1

Zunächst bemerkte niemand die vier Reiter, die aus dem Dunkel des Central Park auftauchten.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand nämlich ein Spektakel vier Blocks weiter südlich. Unter Blitzlichtgewitter und im grellen Licht der Fernsehscheinwerfer fuhren vor dem Eingang des Metropolitan Museum of Art dicht gedrängt Nobelkarossen vor, denen Prominente und Normalsterbliche in feiner Abendgarderobe entstiegen.

Es handelte sich um eines jener Großereignisse, die keine andere Stadt so glanzvoll zu zelebrieren verstand wie New

York, zumal wenn der Schauplatz auch noch das Metropolitan Museum war. Spektakulär angeleuchtet, während gleichzeitig starke Suchscheinwerfer den schwarzen Aprilhimmel durchkreuzten, glich das imposante Bauwerk einem unwiderstehlichen Leuchtfeuer im Herzen der Stadt, das seine Gäste einlud, durch die strengen Säulen seiner klassizistischen Fassade zu treten, an der ein Banner verkündete:

Schätze des Vatikans

Es war gemunkelt worden, das Ereignis solle verschoben oder sogar ganz abgesagt werden. Wieder einmal hatten jüngste Geheimdiensterkenntnisse die Regierung

veranlasst, die nationale Terroralarmstufe auf Orange zu erhöhen. Im gesamten Land hatten staatliche und Bundesbehörden die Sicherheitsmaßnahmen verschärft. In ganz New York bewachten Nationalgardisten U-Bahn-Stationen und Brücken noch intensiver als zuvor, Polizisten arbeiteten in Zwölf-Stunden-Schichten.

Aufgrund ihres Themas galt die Ausstellung als besonders gefährdet. Doch willensstarke Köpfe und der Vorstand des Museums hatten sich durchgesetzt und einmütig entschieden, an dem Vorhaben festzuhalten. Die Ausstellung würde eröffnet wie geplant, ein weiterer Beleg für den unbeugsamen Geist der Stadt.

Eine modisch frisierte junge Frau mit

blendend weißen Zähnen stand mit dem Rücken zum Museum da und unternahm einen dritten Anlauf, um ihren Einstieg diesmal richtig hinzubekommen. Weder mit der beflissen kenntnisreichen noch mit der leicht arroganten Variante war sie zufrieden gewesen, also probierte die Reporterin es nun mit einem sachlichen Ton, als sie in die Kamera blickte.

»Ich weiß nicht, wann das Metropolitan Museum das letzte Mal so viele Stars willkommen heißen durfte wie heute. Jedenfalls nicht mehr seit der Maya-Ausstellung, und die ist schon ein paar Jahre her«, fing sie an, als ein wohlbeleibter Mann mittleren Alters mit einer großen, hageren Frau in knapp sitzendem blauem Abendkleid, das

entschieden zu jugendlich für sie war, aus einer Limousine stieg. »Und hier kommt der Bürgermeister mit seiner reizenden Gattin«, sprudelte die Reporterin aufgereggt los, »unsere ungekrönte Königsfamilie und selbstverständlich verspätet, wie es sich gehört.«

Dann fuhr sie mit wieder ernster Miene fort. »Viele der hier gezeigten Objekte sind der Öffentlichkeit noch niemals zugänglich gemacht worden, nirgends.

Jahrhundertlang waren sie in den Gewölben des Vatikans weggeschlossen und –«

In dem Moment wurde sie durch plötzliche Pfiffe und Zurufe aus der Menschenmenge abgelenkt. Sie brach mitten im Satz ab und blickte irritiert von